

arztes schuld an dem Dilemma. Zum anderen wirkte sich aus, daß die Färsen nicht unserer Obhut unterstanden, sondern von nichtqualifizierten Kräften betreut wurden. — Diese haben nicht darauf geachtet, ob sich die Trächtigkeit der Färsen bestätigt. Als wir die Tiere am 1. Mai übernahmen, war es zu spät.

Sollte deshalb der Plan der Milchproduktion nicht erfüllt werden? Wer könnte das verantworten? Unser Staat rechnet mit unserer Planerfüllung. Das bedeutete für uns, sofort Maßnahmen einzuleiten.

Die Genossen aus den beiden Kuhställen unserer LPG setzten sich zusammen. Wir waren uns alle einig, daß wir in diesem Falle gründlich beraten müssen, was zu tun sei. Es gab nur eine Meinung: Wir müssen den Plan der Milchproduktion gemeinsam erfüllen! Aber das war leicht gedacht und gesagt.

Es ergaben sich für uns als Genossen zwei Aufgaben: erstens die praktischen Voraussetzungen zu erwägen, zu prüfen und schließlich darzulegen, welche die zusätzliche Produktion von 30 000 kg Milch garantieren, und zweitens politisch-ideologisch zu erläutern, warum der Plan der Milchproduktion unbedingt in der veranschlagten Höhe gebracht werden muß und wie dabei der materielle Anreiz aussehen wird.

Die Zusammenkunft beider Stallkollektive fand statt. Unser Viehzuchtbrigadier, Genosse Gustav Werner, legt die Situation dar. Er spricht über unsere Verantwortung, die wir für die Planerfüllung haben, er schlägt vor, die Fehlmenge von 30 000 kg Milch mit der Kraft beider Ställe aufzubringen.

Genosse Arthur Klitzke, unser LPG-Vorsitzender, ergänzt ihn. Er widmet sich den praktischen Voraussetzungen, um die 30 000 kg Milch produzieren zu können. „Sie sind vorhanden“, sagt er. „Entscheidend ist die Futterbasis, und die haben wir. Hinzu kommen die noch zu erwartenden Abkalbungen tragender Kühe, die ebenfalls eine steigende Milchproduktion garantieren.“ Aber vor allem

spricht er doch vom Futter, weist nach, was vorhanden ist, wann es kommt, welchen Einfluß diese und jene Futterart erfahrungsgemäß auf die Milchproduktion ausübt.

Es wird gerechnet: Im Juli und August, vor allem aber schon in diesem Monat, im Juni, müssen die nötigen Reserven geschaffen werden, um die fehlenden 30 000 kg Milch herauszuholen. Wenn wir im Juni statt 70 000 kg 75 000 kg Milch produzieren, hätten wir schon gute Voraussetzungen für eine hundertprozentige Planerfüllung geschaffen, überlegen wir.

Arthur Klitzke unterbricht unsere Überlegungen. Er wendet sich an Günther Rose, den Verantwortlichen des anderen Stalls: „Günther, wie sieht es aus? Könnt ihr euren Anteil am Plan der Milchproduktion trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten bringen?“ Günther Rose hat die Zustimmung seines gesamten Kollektivs, als er antwortet: „Wir können es, der Plan muß erfüllt werden.“ Unser Stallkollektiv vertrat die gleiche Meinung.

Alle sind froh über diese klare Entscheidung. Unser Vorsitzender Arthur Klitzke kündigt an, daß der LPG-Vorstand eine Prämie aussetzen wird. Sie wird ausgezahlt, wenn wir mit dem jetzigen Kuhbestand, der ohne unsere Schuld niedriger ist als ursprünglich geplant, die 30 000 kg Milch aufbringen. Die höhere Leistung müsse auch materiell anerkannt werden.

Die Versammlung zeigte, daß sich unsere LPG-Mitglieder ihrer Verantwortung vor der Genossenschaft und vor der Gesellschaft sehr genau bewußt sind. Sicher dachte dieser oder jener in diesem Augenblick an die Julitage des Jahres 1962 zurück, als Genosse Walter Ulbricht bei uns war und jene Worte sagte, nach denen wir alle heute erneut gehandelt haben: „Wir müssen immer vom Standpunkt einer ordentlichen Versorgung der Bevölkerung ausgehen.“

Das Kollektiv des Rinderstalls
Joachim Bonin, Horst Liebe, Werner Neumann, Gertrud Neumann, Siegfried Finger
LPG „Einheit“, Golzow, Kreis Seelow